

Landesverfassung: In allen Parteien findet derzeit ein Diskussionsprozess statt

Reform der Landesverfassung

Wir werden auch Vertreter der Slowenen einladen

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 10, S. 2, 07.03.2014)

Für die Vorbereitung der Reform der Landesverfassung ist der Landtagsausschuss für Verfassungsfragen, Volksgruppen und Europa zuständig. Wir haben mit dem Vorsitzenden des Ausschusses Andreas Scherwitzl (SPÖ) gesprochen.

Am vergangenen Samstag haben auf Einladung des Bildungsreferenten in Tainach österreichische Spitzenexperten im Bereich Recht über die Reform der Kärntner Verfassung diskutiert und haben gefordert, dass die slowenische Volksgruppe entsprechend berücksichtigt wird. Sie waren auch selbst in Tainach als Vertreter des Landtagsausschusses, der sich mit der Reform der Kärntner Verfassung befasst. Wie bewerten Sie die Tainacher Veranstaltung?

(...)

Die weitreichende Reform der Landesverfassung sollte auch die slowenische Volksgruppe berücksichtigen, wie die Rechtsexperten in ihrer gemeinsamen Resolution betonen, die in Tainach verfasst wurde und die sie an den Landtag und die Landesregierung gerichtet haben. Wird sie in der neuen Verfassung berücksichtigt?

Andreas Scherwitzl: Dabei geht es um drei zentrale Forderungen: **Die erste betrifft die grundsätzliche Anerkennung der Volksgruppe in der Landesverfassung; die zweite das Virilmandat bzw. die Forderung, dass für die Minderheitenpartei wie für die Dänen im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein kein Hindernis in Bezug auf das Grundmandat gelten soll. Die dritte betrifft die öffentlich-rechtliche Minderheitenkammer.** In unserer Partei haben wir im Augenblick den Entscheidungsprozess noch nicht abgeschlossen. Ähnliches gilt für die anderen Parteien, wobei wir bei der FPÖ in Bezug auf alle drei Forderungen viel Skepsis erleben.

Trotzdem könnten Sie andeuten, in welche Richtung Ihre Partei tendiert.

Andreas Scherwitzl: **In der sozialdemokratischen Partei sind wir sehr skeptisch in Bezug auf das Virilmandat, weil wir immer das Integrationsmodell befürwortet haben.** Wie wir sehen, funktioniert dieses

Modell. In allen gesetzgebenden Gremien sind Volksgruppenvertreter vertreten: Ana Blatnik wird als erste Slowenin die Führung des Bundesrats übernehmen, Angelika Mlinar ist im Nationalrat, Zalka Kuchling im Landtag.

Das bedeutet aber nicht, dass das Integrationsmodell eine ständige Minderheitenvertretung zusichert.

Andreas Scherwitzl: Das stimmt. Ich denke aber, dass es in Zukunft nicht möglich sein wird, diesen Standard zu erfüllen.

Der Fall Angelika Mlinar bestätigt, auf welchen tönernen Füßen das Integrationsmodell steht: Wie es scheint, wird sie ins Europaparlament gewählt werden, so dass es im Wiener Parlament keine Angehörige der slowenischen Volksgruppe mehr geben wird.

Andreas Scherwitzl: **Ich denke, dass sich die Volksgruppenangehörigen in allen Parteien engagieren müssten. Wenn sie sich nur auf die Volksgruppenpartei beschränken würden, wäre ihr Vertreter isoliert. Die übrigen Parteien würden sich der Volksgruppe nicht mehr verpflichtet fühlen.**

(....)

Sind Sie der Meinung, dass es eine Verfassungsbestimmung in Bezug auf die slowenische Volksgruppe in der neuen Landesverfassung geben müsste?

Andreas Scherwitzl: Auf Bundesebene wurde im Jahr 2000 die Verfassungsbestimmung einstimmig beschlossen, auch mit den Stimmen der FPÖ. Ich denke, dass es möglich sein müsste, dass auch Kärnten zu einem Konsens findet.

Die Rechtsexperten haben in Tainach ihre Bereitschaft bekundet, an der Diskussion über die Verfassungsreform mitzuwirken. Werden Sie dazu einladen?

Andreas Scherwitzl: Jedenfalls. Der Landtagsausschuss für Verfassungsfragen möchte nicht in einem geschlossenen Kämmerchen über die Verfassung diskutieren, sondern offen und transparent.

Werden Sie auch die Vertreter der slowenischen Volksgruppe einladen?

Andreas Scherwitzl: Wir werden sie sicher einladen.

Janko Kulmesch

